

## **27. Sonntag C - 04.10.2020 Marktkirche/Dom**

Erster Sonntag im Oktober - Erntedank. Wohl alle Religionen kennen die Bitte um den Segen Gottes für das Gedeihen der Früchte und das Gelingen der Arbeit und ebenso den Dank für die Ernte. Und so werden an diesem Sonntag auch in vielen Kirchen mit viel Liebe Erntekronen oder Obst, Gemüse, Brot und andere Lebensmittel im Altarraum aufgebaut.

Erntedank steht in diesem Jahr in einem besonderen Kontext: In diesem Jahr ist der Regen ganz oft ausgeblieben. Die Erntehelfer konnten wegen der Corona-Pandemie nicht im gewohnten Maße nach Deutschland kommen. Obst und Gemüse sind teurer geworden. Erntedank in diesem Jahr ist also keine Routine, oder sollte keine Routine sein. Vielleicht können wir uns in Zeiten der Krise erst einmal erstaunt die Augen reiben: wie vieles im Leben und im Lebensstil ist doch nicht einfach selbstverständlich, wie wir uns eingeredet hatten. Wie vieles ist doch fragil, bedroht und unberechenbar, was wir weitgehend verdrängt hatten.

Erntedank in diesem Jahr kann also in religiöser Hinsicht einen neuen Akzent setzen, indem wir uns unsere Geschöpflichkeit und unsere Verantwortung für die Schöpfung, für Gerechtigkeit und Frieden in der Welt von neuem deutlich machen. Denn diese Welt ist uns Menschen von Gott anvertraut. Und sie braucht den Zusammenhalt im einen Haus der Menschheitsfamilie, die als ganze bedroht ist wie vielleicht selten zuvor in der Geschichte. Bedroht schon vor Corona. Experten hatten doch schon viele Jahre gewarnt. Irgendwann sei eine Pandemie die Folge des Lebensstiles, den sich die Menschheit seit Jahrzehnten angewöhnt hat.

Erntedank 2020 - dieser Sonntag fällt in diesem Jahr zugleich auf den 04. Oktober. Das ist in der katholischen Kirche der Gedenktag des Heiligen Franziskus von Assisi. Er wurde 1182 in Assisi geboren und starb in der

Nacht vom 3. auf den 4. Oktober 1228 an einem der wichtigsten Orte seines Lebens, nahe der Porziuncola-Kapelle in der Ebene unterhalb seiner Heimatstadt. Franziskus von Assisi ist der Heilige, der versuchte, das Evangelium wörtlich zu nehmen. Als er später gebeten wurde, eine Ordensregel zu verfassen, hatte er dafür kein Verständnis. Die Regel sei das Evangelium - das gelte es zu leben. Seine Liebe zu Gott, zu den Menschen und zur Natur, die für Franziskus natürlich die Schöpfung Gottes war, und daraus resultierend seine Güte und seine Fröhlichkeit kannte trotz vieler Schmerzen seelischer und immer mehr auch körperlicher Art keine Grenzen. Und doch war Franziskus viel mehr als ein frommer Naturbursche oder Umweltschützer. Franziskus ist sperrig, so wie das Evangelium sperrig ist. Sperrig, weil das Evangelium, weil Franziskus Akzente setzt, die anders sind als die, die in unserer Weltordnung weithin gelten. Wir lebten zumindest bis vor kurzem in einer Welt, die auf Effizienz und gesteigerte Produktivität setzte. In einer Welt, in der einerseits Millionen von Menschen hungern und andererseits unendliche Verschwendung von Lebensmitteln und Ressourcen stattfindet. In einer Welt, in der massive Eingriffe in die Natur vorgenommen werden. In einer Welt, in der die Natur langsam zurückzuschlagen scheint, jene Schöpfung, die ausgebeutet, abgeholzt, vergiftet wird. Für all das gibt es keine einfachen Patentlösungen, aber wir können es uns heute wenigstens bewusst machen.

Im Zeichen der Pandemie, aber im Kontext der großen Gefahren für die Menschheit, um die wir schon länger wissen, kann in diesem besonderen Jahr 2020 Erntedank nicht einfach routiniert begangen werden. Die Schöpfung, auf der die Ernten wachsen, ist schwer krank. Erntedank und Franziskus von Assisi liegen quer, weil der Resonanzboden für die Botschaft vom einträglichen Miteinander von Schöpfung und Geschöpfen fehlt oder zu

fehlen schien. Ob das jetzt, im Zeichen der Corona-Pandemie, anders werden kann?

Erntedank in Zeiten von Corona und ohne die eigentliche Erntedank-Haltung, die dem Lob der Schöpfung entstammt. Der Sonnengesang, die größte Poesie des Heiligen Franziskus (im Gotteslob 559) zeigt diese Haltung. Vielleicht nehmen Sie sich heute diesen Text einmal vor, das große Lob des Schöpfers und der Schöpfung, in dem Franziskus dankt von Mutter Erde bis zum Bruder Tod.

Es wird sehr wichtig sein, diese Grundhaltung wieder zu gewinnen. Das ist nicht ganz einfach, denn wir sind eher ja Hobbygärtner, Blumenbeet-Besitzer, Freizeitwanderer unterwegs, und haben damit ganz andere Zugänge zur Natur als der Heilige Franziskus. Aber vielleicht kann Erntedank 2020, inspiriert vom großen Heiligen aus Assisi, ja etwas Neues in unser Verhältnis zum Leben hineinstiften.

Papst Franziskus war gestern in Assisi und hat, symbolträchtig, auf dem Hauptaltar der Franziskuskirche drei Exemplare seines neuen Schreibens Fratelli Tutti - alle Menschen sind Geschwister - unterzeichnet. Der Text ist noch nicht veröffentlicht, aber was schon bekannt ist, ist, dass der Papst mit diesem Gedanken des Heiligen Franziskus, alle Menschen seien Geschwister, und mit seinem Schreiben der Menschheit ein Angebot machen möchte für eine neue Weltordnung nach der Pandemie. Erntedank 2020 aus dem Geist des Heiligen Franziskus, letztlich aus dem Geist des Evangeliums, könnte dann insofern eine Erneuerung für uns alle bedeuten, dass wir neu erkennen, wofür wir danken dürfen. Und von daher neu beginnen, in Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu investieren. Wofür also können wir heute, am Erntedankfest 2020, besonders danken? Ein paar Vorschläge meinerseits, die Sie, wie immer, bitte weiter denken und auf sich hin denken können: wir können dem guten Gott danken für unsere

Existenz. Für mein Leben in aller Bedrohung. Für die Gesundheit. Für die Einsicht, dass Lebenszeit und Ressourcen und auch Gesundheit begrenzt sind. Für die Erkenntnis, dass wir Menschen Teil einer schwer kranken Schöpfung sind. Danken können wir auch für alle unsichtbaren Gaben, für Unterstützung und Solidarität in schweren Zeiten, für den Mut, selber zu denken und nachzudenken. Danken können wir für die Kraft, weiter zu gehen. Danke für alles Verlässliche. Danke für alles Gelungene und Überstandene. Danke für die Einsicht, dass auch meine eigenen Kräfte begrenzt sind.

Und wir können danken für die Schöpfung und dem Schöpfer mit unserem Dank und mit unserem Leben ein Loblied singen.